

**Predigt zu 4. Mose 11, 29b am 1. Advent (2. Dezember) 2018
im Rahmen der Predigtreihe zum Taufstein in der Kaufmannskirche zu Erfurt¹
Prediger: Klaus Bürger**

Es war bei einer Führung. Zwei Schulklassen hatten sich angemeldet und wollten die Kunstwerke unserer Kirche anschauen. Wir hatten uns Zeit genommen, den Taufstein genauer zu betrachten, jeder für sich. Nun trugen wir zusammen, was wir gesehen hatten. Ein Neuntklässler stellte sich vor den Taufstein, trat dann zwei Schritte zurück und sagte: „Die sitzen aber ganz schön im Dunkeln da unten, die Männer.“ Kurz darauf eine Vierzehnjährige: „Nun sagen Sie es uns doch schon: Was soll das für ein Geheimnis um diesen Taufstein sein, von dem unsre Lehrerin gesprochen hat?“

Manchmal braucht es nur eine solche Situation und die richtigen Fragen, dann beginnt sich ein Kunstwerk zu erschließen und spricht zu uns. Wir hören, was es erzählt, und als Taufstein spricht es zu uns von Gott. –

Ja, was ist nun das Geheimnis dieses Taufsteins und seiner 7 Propheten am Fuß? Im Gesamtkunstwerk des Chores und im großen Raum unserer Kirche ist der Eindruck doch eher bescheiden, oder? Hat er eine Botschaft? Man müsste einmal dabei sein, zuhören können, was sich die Künstler damals gedacht und die Menschen miteinander gesprochen haben, sowohl die es schufen als auch, die es anschauten.

Das wollen wir heute versuchen. Wir machen eine Zeitreise, versetzen uns 410 Jahre zurück in das Jahr 1608. Wir begeben uns in die Bildhauerwerkstatt der Familie Friedemann Vater und Sohn. Eben sind zwei Männer in die Werkstatt getreten, Ratsmitglieder der Kaufmannsgemeinde, und stehen mit dem Meister betrachtend vor dem Taufstein: Hagen, Kaufmann und Ratsmitglied der Kaufmannsgemeinde; Melchior, Lehrer an der Universität und Prediger an der Kaufmannskirche. Heinrich ist Meister in der Werkstatt. Öffnen wir die Tür einen Spalt breit und hören dem Gespräch zu. ---

Melchior (zu Hagen gewandt): Hier seht Ihr also den Taufstein, Freund Hagen, den wir mit Eurer großzügigen Spende in der Kaufmannskirche aufstellen möchten. Die Gemeinde dankt Euch sehr, dass sie 14 Jahre nach dem Einsturz des Chordaches nun endlich nach der Kanzel auch wieder eine Taufe bekommt. Was sagt Ihr zu diesem Werk?

Hagen: Schon gut, Doktor Melchior, ich als Kaufmann und Ratsmitglied der Gemeinde weiß, was ich meiner Kirche schuldig bin. Auch wenn die Geschäfte früher schon einmal besser gingen. – Habt Dank, Meister Heinrich, dass wir die Taufe anschauen dürfen. – Hm, ja, der Stein, was soll ich sagen? Große Kunstfertigkeit, ich habe schon viel Schlichtere gesehen. Gute Arbeit, das sieht man... Aber... ich weiß nicht...

¹ Die sieben vorangegangenen Gottesdienste von Mai bis November 2018 nahmen die sieben Propheten am Fuße des Taufsteines der Kaufmannskirche zum Anlass, deren Botschaften speziell in ihrem Bezug zu einer Theologie der Taufe zur Sprache zu bringen. Dieser Gottesdienst sollte zusammenfassen, die Predigt der Propheten anklingen lassen, den gesamten Taufstein als Ort der Taufe betrachten und den ersten Advent feiern. Dazu hilft, die künstlerische Gestalt der Propheten als Menschen der Zeit um 1600 zu entdecken, die in der Taufe das Kommen Gottes erfahren. – Entsprechend begann der Gottesdienst mit einem Taufsteinumgang und dem Anzünden der ersten Adventskerze. Als Lesungen erklangen noch einmal Auszüge aus den Predigttexten der o.g. Taufsteingottesdienste.

Heinrich: Nur zu, Freund Hagen. Immer frei heraus!

Hagen (zögernd): Ist er nicht ein bisschen zu schwer, zu wuchtig oben für den schmalen Fuß? Sitzen die Männer darunter nicht allzu sehr bedrückt im Dunkeln?

Melchior: Hm, aber ... Ich könnte das schon verstehen. Sitzen wir nicht alle heute bedroht wie unter einer dunklen Wolke, aus der gleich ein Unwetter hervorbrechen wird? Schaut euch doch um: Ein Fürst streitet gegen den anderen. Eine Stadt missgönnt der anderen ihren Reichtum. Die Gewalt nimmt zu in der Stadt, man traut sich nicht mehr abends auf die Straße; Räuber überfallen Eure Wagen sogar schon auf der Via regia. Und viele sagen: Es wird Krieg geben, Krieg und Zerstörung...

Heinrich: Halt ein, Melchior, du siehst zu schwarz! Solange du lebst, verlier nicht den Mut, sonst lebst du nicht mehr! – Nein, Hagen, so ist das nicht gemeint. Du hast vielleicht den Taufstein in der Kirche der Regler² gesehen?

Hagen: Der ist kleiner und oben längst nicht so wuchtig.

Heinrich: Richtig. Aber als die Regler ihn vor sechs Jahren bestellten, da wollten sie nicht unser Bildprogramm. Sie wollten ein Denkmal für den Ratsherrn Steinmetz. Das wolltet Ihr nicht, sondern alles der Schrift gemäß.

Melchior: Genau so ist es. Wir sind den Stiftern dankbar, auch dir, lieber Hagen. Aber wir wollen nicht ein Denkmal, sondern eine Predigt, eine lutherische Predigt.

Heinrich: Nun schau dir den Fuß an mit den Propheten, - das ist die Erde. Und auf diese Erde senkt sich von oben der Himmel herab, Gottes Himmel mit seinen Engeln, die uns das Heil bringen aus dem Leiden und Sterben Christi. Und ist nicht der Himmel oben über der Erde? Und ist nicht der Himmel so viel größer als die Erde?

Hagen: Das verstehe ich. Das gefällt mir.

Heinrich: Nun weiter. Schau dir die Propheten am Fuß einmal genauer an. Sind sie etwa traurig, ängstlich oder bedrückt?

Hagen: Nein, das eigentlich nicht... Sie sitzen auf Stühlen... ja, das erinnert mich an unser Ratsgestühl, das bei dem Einsturz zerstört wurde. Und... eigentlich machen sie einen recht geschäftigen Eindruck. Ich verstehe: Vor dem großen Himmel fürchten sie sich nicht.

Heinrich: So ist es. Aber dazu kommen wir gleich noch. – Denk einmal nach: Wie kommt Gott zu den Menschen? Was lesen wir in der Schrift, Melchior?

Melchior: Vieles lesen wir darüber. Gott wandelt im Garten Eden wie ein Mensch unter Menschen, er besucht Abraham und Sarah. Gott kommt in Christus zur Welt, wie wir ihn jetzt im Advent erwarten, er zieht in Jerusalem ein. Gott sitzt auf einem Thron in seiner Pracht und Herrlichkeit, die kein Mensch aushalten kann. Gott wohnt in einem Tempel, wie auch die Katholischen glauben, die meinen, nur hier haben und verwalten sie ihn - in ihrem Hause.

² Der Taufstein in der benachbarten Reglerkirche stammt aus der gleichen Werkstatt. Sein Oberteil ist kleiner, weniger ausladend und hat eine eher architektonische Form. Das Bildprogramm beider Teile ist verändert; die Reihe der Engel wird durch einen Wappenengel mit einer dominanten Stifteraufschrift darüber unterbrochen.

Heinrich: Vergiss das Wichtigste nicht!

Melchior: Ja, ja, ich weiß: die Wolke. – Gott führte sein Volk in der Wüste – am Tage durch eine Wolke, die vor ihnen zog. - Als Gott dem Mose auf dem Berg Sinai die Tafeln mit den zehn Geboten übergab, da legte sich eine Wolke auf den Berg. - Und als Jesus auf dem Berge vor seinen Jüngern verklärt wurde, da hörten sie eine Stimme aus einer lichten Wolke: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören.“

Heinrich: Gut, gut, Doktor, du weißt es. Gott ist verborgen, wie in einer Wolke, aber dabei immer beweglich, zu kommen, wohin er will. Und für uns Künstler ist die Wolke gut darstellbar, nicht wahr? – Lasst mich noch ein Beispiel erzählen, weil es vielleicht einmal für eure Kaufmannskirche wichtig ist. Du, Hagen, fährst mit deinen Wagen immer wieder nach Leipzig zur Messe? Wenn ihr hier losgefahren seid, wo macht ihr die erste Rast und bittet Gott um Segen für eure Reise?

Hagen: Die Tiere brauchen eine Ruhepause; meist halten wir in Mölsen und gehen in die Kirche.

Heinrich: Du kennst also den großen Altaraufsatz³ dort mit den vielen Einzelbildern? Auch das, auf dem der Engel Gabriel der Mutter Maria die Geburt ihres Sohnes Jesus ankündigt? Wie aber kommt der Engel zu Maria?

Hagen: Ich kenne es, du hast recht. Der Engel kommt auf einer Wolke. Wir Kaufleute lieben das Bild. Wir haben schon gedacht: Wir möchten es bei uns haben. Wenn einmal der große Altaraufsatz in der Kaufmannskirche aufgerichtet wird, vielleicht ist es dann darauf?

Heinrich: Ich kann dich beruhigen: Es ist schon in Auftrag gegeben. Es sieht etwas anders aus, mehr protestantisch. Es wird kommen, aber wohl noch ein paar Jahre dauern, bis es bei euch steht. – Also: Gott kommt wie in einer Wolke zum uns Menschen. Und in dieser Wolke verborgen, bringt er das Heil, das Jesus Christus für uns gewonnen hat in seinem Leiden und Sterben: sieh hier, die Engel. Und in dieser Wolke oder auf ihr bist du getauft, Hagen, so dicht bei Gott. Und die Wolke steht über dir, der Himmel über dir und bleibt bei dir - und du bei Gott. Das gibt der Taufe ihre Kraft und schenkt dir ein starkes und liebendes Herz.

Hagen: Was man wohl gut gebrauchen kann in diesen unsicheren Zeiten! – Aber eines verstehe ich nicht, Meister Heinrich. Du sagst: Du und ich – wir sind unter der Wolke. Hier aber sind doch die Propheten?

Heinrich: Schau sie noch einmal genau an.

Hagen: Sie sitzen auf unseren Stühlen. Sie sind eigentlich ganz lebendig. Sie tragen Kleider wie wir.

Melchior: Sie haben die Bärte und Frisuren wie wir. Wenn nicht ihre Namen darüber stünden, nie kämen wir auf die Idee, es seien die Propheten des alten Bundes!

Hagen: Die meisten von ihnen haben ein Buch in der Hand...

³ Großmölsen, ca. 15 km östlich von Erfurt an der ehemaligen Leipziger Str.. Der dem "Meister der Crispinuslegende" zugeschriebene mehrteilige Altaraufsatz aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts enthält das Motiv der „Ankündigung der Geburt Jesu“ in klar vergleichbarer Form, jedoch deutlich mehr im Stil der Renaissance. Es assoziiert, dass das Wort Gottes (durch den Engel) in einem Kirchenraum empfangen wird.

Melchior: ... oder eine Schriftrolle. Das Wort Gottes? Die Heilige Schrift? Sola scriptura, allein die Schrift, wie unser Doktor Luther sagte?

Heinrich: Sie sind wie wir, sie haben die Schrift, sie stehen dicht bei der Taufe... ?

Hagen: Soll das etwa heißen...?

Heinrich: Ja, das soll es heißen.

Hagen: ...wir sind alle Propheten?

Melchior: ...wenn wir die heilige Schrift allezeit bei uns haben?

Heinrich: Seht euch den **Jesaja** an: Seine Finger gleiten über die Zeilen des Buches. Vielleicht liest er gerade vor aus der heiligen Schrift.

Melchior: **Jeremia** trägt als einziger das Zeichen eines Propheten des alten Bundes, das Joch. Vielleicht ist es ihm als Gefangenen verboten, eine Bibel zu haben, wie so vielen an anderen Orten.

Hagen: **Ezechiel** braucht kein Buch. Er betet am Altar.

Melchior: **Daniel** hält sein Buch geschlossen und kraut sich den Bart; er denkt dem nach, was er eben gelesen hat.

Hagen: **Hosea** hat vielleicht schon eine Idee – er klemmt sich das Buch unter den Arm und will aufstehen.

Melchior: **Joel**⁴ ist gerade dabei aufzustehen und kann das Buch auf dem Schoß gerade noch festhalten. Dort an der Ecke sieht es so aus, als wollte er den Anschluss nicht verpassen zu den Leuten, die vom Abendmahl auf ihre Plätze zurückkehren. Er will zu ihnen gehen.

Heinrich: Und **Amos**⁵ muss jetzt nicht lesen – er hält die Schrift zusammengerollt in der Hand. Er richtet sich hoch auf, um dem Prediger auf der Kanzel nahe zu sein.

Melchior: Man könnte das ein Kompendium nennen, eine Zusammenfassung, wie wir mit der Schrift umgehen sollen: Du, der du getauft bist, halte fest an der Schrift, an der Predigt und am Gebet. Sie geben dir Kraft und zeigen dir einen Weg.

Heinrich: Und noch mehr: Dich, der du getauft bist, hält Gott für soviel wert wie einen Propheten. Du hast seinen Auftrag, du hast seinen Geist, du hast seine Lebenskraft und seinen Mut. Darauf kannst du dich verlassen! Trau dir etwas zu. Lies die Schrift und sprich von ihr! Du bist selbst ein Prophet!

⁴ Dies ist eigentlich ein Vorgriff auf die künftige Aufstellung des Steines in der Kirche. Ein Motiv aus den Darstellungen an der Kanzeltreppe ist die Austeilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt, die die Gemeindepraxis in jener Zeit wiedergibt. Somit ist – beabsichtigt – jede Abendmahlsteilnahme zugleich ein Taufsteinumgang, der Prophet Joel schaut den zurückgehenden Teilnehmern nach.

⁵ Amos schaut heute nicht zum Standort der Kanzel. Diese war ursprünglich am Eingang des Chorraumes am südlichen Pfeiler aufstellt, so dass der Prophet in südwestlicher Richtung blicken muss.

Melchior: Es ist geschehen, wie Mose gebetet hatte in der Wüste: „Wollte doch Gott, dass alle im Volke des Herrn Propheten wären und der Herr seinen Geist über sie kommen ließe⁶.“ Es ist geschehen! Wir sind das Volk des Herrn.

Hagen: Ich merke schon, das wird nicht leicht sein. Aber es macht mir Mut, meinen Weg zu gehen. Ich habe eine Aufgabe, die hat Sinn und die erfüllt mich ganz. Und so werden wir auch in schwierigen Zeiten den Mut nicht verlieren. - Danke, Meister Heinrich, für diese Predigt in Stein. Dafür gebe ich gern von meinem Wohlstand, den Gott mir geschenkt hat. Und ich werde wiederkommen zu diesem Taufstein und mir sagen lassen: Du, Hagen, bist selbst ein Prophet des Herrn. Das macht mir Mut. Ich zünde es an wie ein Licht im Advent, lasse es leuchten und gebe es weiter.

Heinrich und Melchior: So sei es: In Christi Namen. Amen.



⁶ 4. Mose 11, 29b